

# Aufbruch bringt Veränd

Von Bargau bis Schwäbisch Gmünd – Neues Stück des Jakobswegs f

**Seit dem Mittelalter pilgern Christen nach Santiago de Compostela. Dorthin führt die heute wohl bekannteste Pilgerstrecke – der Jakobsweg. Am 19. Juli wird ein weiteres Stück eröffnet: von Bargau bei Schwäbisch Gmünd bis Bodelshofen.**

Von Andrea Maier

In Bargau weicht die gelbe Muschel auf blauem Grund vom Ulmer Jakobsweg Richtung Göppingen ab. Genau genommen ist der neue Weg eine Abkürzung für jene, die aus dem Osten kommen und in den Westen nach Frankreich, nach Spanien – nach Santiago de Compostela wollen. Hoch auf den Hornberg führen die Schilder, weit über das Kalte Feld zur hübschen „Reiterles-Kapelle“, vorbei am prächtigen Stufen auf den geheimnisvollen Reiberg, vom sagenumwobenen Hohenstaufen hinab nach Krummwälden, über Eislingen ins Oberholz, quer durch Göppingen und an der Fils entlang nach Faurndau, über die Kuppe nach Jebenhausen, über Schopflenberg, durch das Butzbachtal zwischen Zell und Hattenhofen, durch den Schlierbacher Wald nach Notzingen und schließlich zur Jakobskirche in Bodelshofen – dort trifft der neue Weg auf den älteren, auf den Neckar-Jakobsweg.

Das Ziel ist wieder neuer Start. 66 Kilometer sind es bis dorthin. In drei Tagesetappen ist es zu schaffen. Vorausgesetzt, man ist gut zu Fuß und hat doch Muße, sich hier und da ins duftende Gras zu legen, den Weitblick zu genießen, Interessantes zu erfahren, Überraschendes – jawohl, auch Begegnungen zuzulassen. Vieles unterwegs lohnt

sich, einen ganzen Tag oder länger zu verweilen – nichts drängt. Wer sich die Zeit nehmen kann, erlebt den Weg als Ziel.

Als sakraler Pilgerpfad verbindet er fünf Jakobus-Kirchen: in Bargau, Hohenstaufen, Krummwälden, Notzingen und Bodelshofen. Auch die Göppinger Oberhofenkirche ist eine wichtige Station. Hier wurden einst Jakobspilgermuscheln gefunden. Doch längst nicht nur die Kirchen laden zur Innenschau oder zum Gebet ein. Wegkreuze, Brun-

nen, Erzählungen und sagenhafte Ausblicke, die Stille eines kühlen Waldes, ein Gespräch, eine Blüte – so viel Unterschiedliches lässt Innen und Außen verschmelzen, Ruhe einkehren.

Dann geht es weiter. Pilgern so heißt es, bedeute aufbrechen, sich auf den Weg machen – von der eigenen Haustür an. Die Gedanken ziehen einfach mit. Fast nebenbei ist der Göppinger Jakobsweg auch ein Gesundheitspfad. Mit der Idee zu diesem fing sowieso alles an: Eines Tages spürte der Nervenarzt Dr. Erich Schumacher während eines Einsatzes im kriegsgeschüttelten Afrika, dass ein Fußweg unter Bäumen unbeschreiblich viel Kraft geben kann. In seinem Praxisalltag erlebt er so viel Hemmnis und Kraftlosigkeit in den Patienten, die nicht mit Medikamenten weggeschluckt werden können.

Freude an Bewegung, Vertrauen, Glauben, Achtung voreinander und vor der Natur, gute Arbeit, gute Ernährung und insgesamt mehr Wissen über Gesundheit fehlten viel zu häufig. Das würde helfen, bei Gesunden wie bei Kranken. Da ist er sich sicher. Aus zwei kleinen, bunten „Gesundheitstagen“ um Zell

und Hattenhofen wachsen Mitarbeiter, Freunde, Engagement.

Die Initial-Idee vom Gehen unter Bäumen wird erweitert: Sport, Kultur, Naturschutz, Religion, Landwirtschaft und Medizin sind Bereiche, die ineinander greifen.

Um die Pilgermuschel, die man kannte vom „großen Weg nach Santiago“ mitgebracht hatten, entlockt eine Hand mit fünf Fingern.

Die Muschel in der Hand? „Vom man mal angefangen hat, etwas zu tun, finden sich immer Menschen, die mitmachen“, erzählt Schumacher. Einer der Weggefährten, Peter Freitag, sagt: „Ich habe Feuer gefangen.“ Er war und ist mit dem bundesweiten Projekt „Leben hat Wert“ betraut. „Das passt so gut zusammen.“ Gemeinsam mit Agathe Seither-Hees ist er nun verantwortlich für den Finger „Spiritualität, Glaube, Vertrauen“. Das evar-

*„Auf dem Weg können alle etwas finden.“*



Erfrischend: ein Schluck aus dem Sauerbrunnen am Christophsbad in Göppingen.

sche Bildungswerk ist auch beteiligt. Das Gemeinsame zählt, die Konfession. Erich Schumacher meint: „Auf dem Weg können wir gehen und alle etwas finden.“

An ganz unterschiedlichen Stationen rücken die fünf Hauptthemen Sport, Spiritualität, Natur, Ernährung und Medizin in den Vordergrund. Sei es ein liebevoll angelegter Heilkräutergarten, ein steinerner Sauerbrunnen, Kneippbecken, Informationstafeln zur Wald- und Holzwirtschaft, ein offener Stall, ein Hofladen mit regionalem, handgezeugten Lebensmitteln, eine kleine Kneipe, heimelige Einkehrmöglichkeiten, historische Bauwerke oder die Geschichten von Menschen.

Die junge Frau in Hohenstaufen schließt freundlich die Kirche auf und weiß dies zu erläutern. Ein Wandere geht, um Kraft und zugleich